



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916**

564 (1.12.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170503)



### Die zweite Lesung der Hilfsdienstvorlage.

(Von unserem Berliner Büro.)

□ Berlin, 1. Dezember.

Irgendwo in irgendeiner Betrachtung über die Reichstagsung vom Mittwoch war zu lesen: Im Grund braucht man von dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst nicht so viel Aufhebens zu machen; es würden Hände, die lange feierten, zur Arbeit herangezogen werden und im übrigen würde sich an der Gestalt der deutschen Wirtschaft so viel wie nichts ändern. Das war eine zu optimistische Auffassung, wie optimistisch, das erklärt die gestrige Verhandlung, in der man von dem Allgemeinen, das am Tag zuvor gepflegt wurde, zum Besonderen kam und dabei auch vielfach an Punkte rührte, wo im engen Raum die Sachen unweigerlich sich stoßen mußten. Es ist doch so, wie gestern der Abgeordnete Stresemann in einer ganz vorzüglichen Rede ausführte: Das neue Gesetz wird für die verarbeitende Industrie, die bei Kriegesbeginn schon einmal sich umstellen mußte, zum anderen mal den Zwang mit sich bringen, sich ganz neu einzurichten. Die verarbeitende Industrie, auch die, die vor dem Krieg mit der Blüte der deutschen Ausfuhr gegründet war, geführt wie der Mittelstand zu den eigentlichen Leidtragenden dieses Weltkriegens. Der Krieg hat der Schwerindustrie ungeahnte Gewinne in den Schoß geworfen, leitete ihr nun schon den 28. Monat wahre Goldströme zu, das nachgerade, soweit sie über den Tag hinausjubeln vermögen, auch die Begnadeten selber nachdenklich werden. Der verarbeitenden Industrie aber hat derselbe Krieg Blut und Kräfte entzogen. Es ist in gewissem Sinne eine deutsche Schicksalsfrage, wie weit wir in solchen Wertentziehungen überhaupt noch gehen können, ohne die Ueberführung in die Friedenswirtschaft, die den Warenaustausch und damit die Arbeiten der fertigmachenden Industrie doch nicht wird entbehren können, zu gefährden. Gerade diese ungemein wichtigen Gesichtspunkte wußte Herr Stresemann sehr nachdrücklich herauszuarbeiten. Er gab ohne weiteres zu, daß wir zu dem derzeitigen Leiter des Kriegsamts alles Vertrauen haben können, daß die Erklärung, die General Gröner im Ausschuß gegeben hätte, beruhigend auf die verarbeitende Industrie zu wirken vermöchte. Aber die Menschen wechseln, können, wie wohl wir das nicht wünschen möchten und nicht einmal für wahrscheinlich hielten, auch in diesem Falle wechseln. Die Dinge aber bleiben. Und so ist es schon besser, wie ein nationalliberaler Antrag anregt, die gesetzlichen Bestimmungen gleich so zu fassen, daß sie allen gerechten Anforderungen entsprechen. Herr Stresemann wies, was ein sehr glücklicher nationalökonomischer Einfall war, darauf hin, wie sich jetzt an unseren Grenzen ein ganz eigenartiger Tauschhandel zu entwickeln begonnen hätte, der an die Anfänge primitiver Wirtschaft erinnere: wir tauschen Waren, die wir brauchen, gegen Waren ein, die die anderen entbehren müssen. Auch diesen Handel, der wieder in der Hauptsache auf den Schultern der fertigmachenden Industrie ruht, gilt es zu erhalten: wir dürfen nicht ganz von den Märkten der Neutralen verschwinden und anderen, die während des Krieges von unserer Gebundenheit profitieren, vollends das Feld räumen. Aus solchen Erwägungen heraus schlug der nationalliberale Redner mancherlei vor, von dem wir wünschen möchten, daß es sich unter der Herrschaft des neuen Gesetzes verwirklichen werde: Zwangsgeldrate, bei denen die vollbeschäftigten Werte die stillgelegten zu unterstützen hätten, Einrichtung von Munitionsfabriken an den Standorten der mitteldeutschen verarbeitenden Industrie in Sachsen und Thüringen, soll heißen: Umformung der voranschreitend zu Hunderten stillgelegten Betriebe in Werkstätten der Munitionserzeugung, schließlich Heranziehung der Rehringwerke der Rüstungsindustrie, die doch nun einmal eine Monopolstellung einnimmt, zur Entschädigung für die Härte, die der Krieg über andere Teile der deutschen Industrie gebracht hat. Wir möchten glauben, daß Abgeordneter Stresemann hier an einen Hauptteil der Sorgen gerührt hat, die nachdenklichen Betrachter der deutschen Wirtschaft angesichts des neuen Gesetzes aufgesucht haben und noch aufsuchen. Auch andere Sorgen, Sorgen mehr allgemeiner Natur, von denen — gleichfalls im Zusammenhang mit dem Antrag seiner Fraktion — ein zweiter nationalliberaler Redner, Abgeordneter Schiffer, sprach. Es ist nämlich eine Mobilisierung des Geistes und der Seele, was in diesem Gesetz verankert wird. Da kommt aber alles auf die Ausführung, zu deutsch: auf die Auswahl der Personen an. Es wird nicht angehen, daß in dem großen Beamtenapparat, den das neue Gesetz erfordert, alle Offiziere eingestellt werden, die anderswo sich als unbrauchbar oder verbraucht erwiesen. Wir müssen mit dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst auch die Stimmung im Volk zu erhalten suchen. Da wird viel, wenn nicht alles davon abhängen, daß mit diesem Volk auch im richtigen Ton verkehrt wird. Erfreulicherweise zeigt die Verhandlung, daß man auf den Regierungsbänken für diesen Stimmungswert Verständnis hat. Bereitwillig ging Herr Dr. Helfferich auf die Anregungen des Abgeordneten Schiffer ein, der auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, aus unseren noch viel zu gemächlich über Klaffboresen und Privatgeiz brütenden Zivilbehörden Kräfte herauszuholen. General Gröner aber gab auf Anregung des sozialdemokratischen Abgeordneten Bauer die Erklärung ab, daß Streitereien aus dem Arbeitsverhältnis niemals die Veranlassung zur Einziehung zum Wehrdienst werden sollte.

Damit war der wesentliche Einwand, mit dem die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft gegen das Gesetz zu werben gesucht hat, zu Tode geschlagen. Die Herren meldeten sich auch sonst in der zwölfstündigen Sitzung noch mit allerlei Abänderungsanträgen, Bedenken und Behauptungen. Immer wieder tauchte Herr Haase, Dittmann und Herr Stadthagen auf der Rednertribüne auf, aber sie kämpften von vornherein auf verlorenem Posten.

Es war schade, daß bei einem späteren Anlaß Herr Helfferich — wie soll man nur sagen — sich enghertzig zeigte. Es handelte sich um den Antrag, in das Gesetz hineinzuschreiben, das Koalitionsrecht nicht beschränkt werden könnte. Da sträubte sich Herr Helfferich und brachte immer neue theoretische Einwände vor, hinter denen man als Vater der Hindernisse die Gestalt des preußischen Eisenbahnministers von Winterbach sich aufreden sah. Und es war doch alles umsonst. Der Antrag wurde nahezu einmütig angenommen, nachdem von verschiedenen Seiten betont worden war, daß Erklärungen von Regierungssicht leider auch in der Vergangenheit nicht verhindern hätten, daß bisweilen das Vereinsrecht gegen den Willen des Gesetzgebers ausgelegt und ausgeführt worden sei. Der Eindruck, den die deutsche Arbeiterschaft von dem vaterländischen Hilfsdienst hat, ist im allgemeinen durchaus günstig. Herr Bauer, einer der Hauptwortführer der Sozialdemokraten bei den Vorarbeiten für die Vorlage, meinte gestern: das Gesetz sei notwendig und es bringe gerade für die

Arbeiterschaft manche Vorteile. Es war nicht recht einzusehen, warum Herr Helfferich diese günstige Stimmung durch seine immer etwas rechthaberische Art zu zerstören suchte. Ebenso, wie man schwer begreifen möchte, warum Herr Helfferich noch kurz vor Mitternacht gegen die Mitarbeit eines Reichstagsausschusses bei der Ausführung des Gesetzes einen frostigen Protest zu Protokoll gab. Einen dabei durchaus papierenen Protest, denn Herr Helfferich wußte sehr gut — und gab dies zum Ueberflus auch noch ausdrücklich zu —, daß ohne diesen Ausschuss die Vorlage nicht Gesetz werden kann.

Die Sitzung nahm erst kurz vor Mitternacht ein Ende. Die dritte Lesung wird, wie wir vorher schon angekündigt hatten, da die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Einspruch erhob, erst am morgigen Samstag stattfinden. Heute wird in einer vermutlich recht kurzen Sitzung die Novelle zum Reichsteuergesetz erledigt werden.

### Sitzungsbericht.

(Fortsetzung aus dem gestrigen Abendblatt.)

Unter Abhebung der Abänderungsanträge wird § 1 in der Fassung, wie sie vom Hauptausschuss getroffen worden war, gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. (Braus.)

§ 2 bezeichnet den Kreis der zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogenen Personen.

Abg. Giesberts (Ztr.) wünscht Einbeziehung der Arbeiterorganisationen in diese Bestimmungen.

Abg. Bauer (Soz.): Die Krankenkassen und Krankentassenverbände und die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die Arbeitersekretäre müssen einbezogen werden.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Diese Organe sind für unsere Kriegswirtschaft von großer Bedeutung. Auf sie wird alle Rücksicht genommen werden.

Abg. Bassermann (nationalliberal): Auch das technische Personal der Presse, sowie die Versicherungsgesellschaften und die Banken müssen berücksichtigt werden. Die Wünsche der Privatangestellten müssen erfüllt werden. Die Studenten werden sich gern für den vaterländischen Hilfsdienst zur Verfügung stellen.

Generalleutnant Gröner: Die Studenten werden uns willkommen sein.

Abg. Schiele (konf.): Der Mensch lebt nicht von Brot allein, und der Krieg nicht allein von Kanonen und Munition. Die Presse gibt geistige Nahrung, sie muß berücksichtigt werden, wie die Landwirtschaft, die unsern Volk die nötige Nahrung verschafft. Verlagt sie, so hört die Munitionsfabrikation auf. Da die Herbstbestellung unvollkommen ist, muß die Frühjahrbestellung mit allen Kräften vorbereitet werden. Das tote und lebende Inventar muß bis dahin wieder hergestellt werden. Milch- und Butterproduktion soll auch aufrecht erhalten werden.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Die Stickstoffproduktion wird nach Möglichkeit gefördert werden, damit die Düngemittel der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden können.

Auf eine Anfrage des Abg. Behrens (b. Fr.) erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß aus der Landwirtschaft nur die herausgezogen werden dürfen, die erst nach dem 1. August in ihr tätig gewesen sind.

Abg. Dittmann (S. Ag.): Der Staatssekretär will den Wehrdienst nur im allgemeinen als Hilfsdienst anerkennen. Die Bestimmung für die Landwirtschaft ist eine Ingeheuerlichkeit. Die Arbeiter würden in die Sklaverei zurückgeworfen, sie kommen unter Ausnahmestellung. Wir beantragen, diese Bestimmung zu streichen.

Abg. Heide (nall.): Der Abgeordnete Dittmann verkennt die Lage der Landwirtschaft. Es handelt sich nicht um Großagrarier, sondern um die mütterlichen Kleinbetriebe.

Abg. Stadthagen (S. Ag.): Die zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogenen Personen dürfen nicht den Kriegsgesetzen unterliegen, sondern den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Abg. Fegter (F. Sp.): Die Tätigkeit der Landfrauen im Krieg, sowohl in großen wie in kleinen Betrieben, liegt über alles Lob.

Abg. Wurm (S. Ag.): Die Macht des Kapitalismus wird durch diese Bestimmung unendlich gesteigert. Wir müssen dagegen im Gesetz selber einen Standpunkt aufstellen. Resolutionen gleichen den Nahrungsmitteln.

Abg. Kubnetz (S. Ag.): Die Frauenarbeit darf nicht zu Lohnbrüdererlei ausgenutzt werden, auch darf mit der Frauenarbeit kein Wandaus getrieben werden.

Abg. Bauer (Soz.): Für die Frauen muß jeder Schutz geschaffen werden. Doch der Friedensschluß nach nicht da ist, liegt nicht an Deutschland, sondern an England. (Sehr richtig.) Wenn wir unsere Wünsche nicht selber in das Gesetz hineinzubringen können, so müssen wir notgedrungen eine Resolution vorschlagen. Letztlich werden durch das Gesetz den Arbeitern Rechtsgarantien gegen den Kapitalismus gewährt. Es ist nicht recht, daß der Arbeiter dahin gehen muß, wo er hingewiesen wird. Jeder Arbeiter ist froh, wenn er eine gute Arbeitsstelle hat.

Abg. Heide (S. Ag.): Wir haben böse Erfahrungen gemacht in Bezug auf die Willkür der Behörden. Wir wollen keinen Zwang, wir verlangen Rechtsgarantien. Das Gesetz bedeutet, daß Deutschland eine einzige große Kaserne wird, und diesen Befehlswort wollen wir von unseren Arbeitern fernhalten. (Beifälliger Beifall bei der S. Ag.)

Abg. Gathlein (F. Sp.): Im Interesse des ganzen Gesetzes müssen unmissverständlich die Arbeitsstellen geschützt werden.

Abg. Wurm (S. Ag.): Der Reichstagsausschuss bietet keinen genügenden Schutz für die Arbeitsstellen, deshalb muß dieser in das Gesetz hineingearbeitet werden, sonst können wir dem Gesetz nicht zustimmen.

Abg. Dr. Vandenberg (Soz.): Unser Antrag ist gerade im Interesse der Arbeiter gestellt worden und in Gemeinschaft mit den Führern der Arbeiterbewegung. Ein einseitiger vorgelegter Antrag ist und natürlich ungenügend, deshalb werden wir nicht für den Antrag der Arbeitsgemeinschaft stimmen.

Abg. Bauer (Soz.): Mit der Regelung der Lohnverhältnisse sind wir einverstanden. Durch unseren Antrag wollen wir nur Sicherheit in das Gesetz hineintragen.

Abg. Becker-Krönberg (nall.): Dem Antrag Bernheim können wir nicht zustimmen, es müßte der Belagerungsstand aufgehoben werden. Den Antrag Albrecht unterstützen wir dagegen.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Die Auffassung mag zutreffen, daß durch den § 13a im Belagerungsstand nicht geändert wird. Aber auch dann sind wir nicht sicher, daß das Gesetz gegebenenfalls nicht anders interpretiert.

Nach einer Bemerkung des Abg. Becker-Krönberg erklärt Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: An dem bisherigen Zustand soll nichts geändert werden, deshalb brauchen wir den Paragrafen nicht. Es muß bekräftigt werden, daß die Minister einmal demokratisch werden, die das Streikrecht ihrer Untergebenen nicht anerkennen.

Abg. David (Soz.): Der gute Wille der Regierung nützt uns nichts. Hier müssen Vorkehrungen geschaffen werden.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Ich fürchte, daß infolge des Paragrafen es dem Eisenbahnverwaltungen unmöglich gemacht wird, an ihrem Standpunkt festzuhalten. Deshalb bitte ich, ihn abzulehnen.

Abg. Dr. Müller-Weinigen (F. Sp.): Wir wollen volle Macht schaffen und verbinden, daß das Disziplinarrecht noch weiter ausgedehnt wird.

Generalleutnant Gröner: Es ist sicher, daß die Arbeiterorganisationen sich aus dem Boden des Gesetzes stellen werden. Abg. Dr. Stresemann (nall.): Die Generalkommission der Gewerkschaften hat doch ausdrücklich erklärt, daß sie den Gesetzen gegenüber auf das Streikrecht verzichte. Es liegt keine Gefahr nach dieser Richtung hin vor.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Ich sehe keinen Grund an, weshalb diese Frage in diesem Gesetz, mit dem sie nichts zu tun hat, angenommen werden soll.

Abg. Haase (Soz. Ag.): Wir bitten diesen Paragrafen zu streichen. Er beeinträchtigt die freie Bewegungsfreiheit der Arbeiter.

Abg. Neumann-Hofer (F. Sp.): Die Erklärung des General Gröner ist nicht bestimmt genug.

Abg. Graf v. Westarp (konf.): Dieser Antrag soll um ein benehendes Recht unterbleiben. Unterfreiwirtschaftsorganisationsgesetz ist höher aber nicht. (Lebhaft.) Eine innere Veränderung des Gesetzes ist nicht beizubringen.

Abg. Dr. David (Soz.): Sehr wohl können Bestimmungen anderer Gesetze in dieses Gesetz aufgenommen werden, die Bestimmungen aber aus Laizis verständlich sein. Deshalb wollen wir die klare Bestimmung aufnehmen, daß das Vereins- und Familienrecht nicht eingeschränkt werden soll. (Beifälliger Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die bisherige Fassung soll auch auf die Zukunft ersehen. Nach wie vor schäufen wir uns die Arbeiterbewegungen, die Juristen, die die Bestimmungen ausarbeiten, dabei sollen die vertrauensvollen Beziehungen zwischen Arbeiterorganisationen und Regierung nicht hineingebracht werden.

Abg. Dr. Junck (nall.): Dieses Gesetz soll also aus moralischen, juristischen und Unterfreiwirtschaftsorganisationsgesetzen bestehen. In übrigen ist der Antrag nicht fremd, daß Selbstbestimmtes nachmals gefolgt wird. Das nennt man Verzicht. Angewandt der großen Opfer, die auch die Arbeiterschaft zu bringen hat, angeführt der bestehenden Schwierigkeiten kann es nicht sein, wenn diese Bestimmungen nochmals aufgenommen werden.

Abg. Haase (Soz. Ag.): Die Gesetze werden vielfach zur Befolgung und Unterordnung mißliebiger Personen benutzt und sollen wie verzeihen.

Abg. Graf v. Westarp (konf.): Ich kann mich nicht den entsetzlichen Selbstverständnissen an lassen, sonst kann man sich vorstellen: falsche Handhabung der Gesetze ist verboten. (Beifälliger Beifall.)

Zwischen laufen noch zwei Anträge ein, darunter ein Antrag Spahn, der dem sozialdemokratischen Ausschuss weichen Paragrafen, der festsetzt, den im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen die Anwendung des Vereins- und Familienrechtliches zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht bestränkt werden, hinzuzufügen will. (Beifälliger Beifall.)

Die Abgeordneten Ebert (Soz.) und Ledebour (Soz.) erklären sich mit dem Antrag Spahn einverstanden, ebenso Staatssekretär Helfferich.

Der § 13a wird in dieser Sitzung in vorläufiger Fassung angenommen.

Darauf wird über den ursprünglichen § 9 abgestimmt. § 2 wird unter Abhebung der Abänderungsanträge angenommen, ebenso die §§ 3-6.

Bei § 7 wünscht Abg. Cohnmann (Konf.), daß Personen seien, die aus Anlaß des Krieges die Arbeit wieder aufnehmen die Renten und Pensionen nicht gekürzt werden dürfen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich werde mich mit den Landesversicherungen in Verbindung setzen. Daraus werden wir mitteilen.

§ 8 nimmt besondere Rücksicht auf Alter und Gesundheit. Abg. Jäckel (Soz.): Die Bestimmungen sind ungenügend, woher: Es ist zu prüfen, ob der in Aussicht gestellte Arbeitsstellen und etwa zu verkündenden Angehörigen der weiblichen Unterhalt erwerbsfähig. Ein verheirateter Mann muß mindestens einen Stundenlohn von 1 Mark erhalten.

§ 8 wird mit dem sozialdemokratischen Antrag angenommen.

§ 9 enthält die Bestimmung über den Arbeitslohn. Abg. Giesberts (Ztr.): In dem Antrag konnte eine Bestimmung nicht eingebracht werden, daß die Beschäftigten der Arbeitsbedingungen genügend Grund für einen Anstieg der Arbeitslohn sein soll. Durch Einziehung eines Antrages werden aber die Bedenken beseitigt.

Abg. Dittmann (Soz. Ag.): Der § 9 charakterisiert das Gesetz als Zwangs- und Verfolgungsgesetz. Er liefert die Arbeiter auf und Angabe aus.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Das Gesetz ist kein Zwangs- und Verfolgungsgesetz, es bezieht sich auf alle Personen vom 17. bis zum Lebensjahr ohne Unterschied des Standes und der Klasse. Eine zureichende Arbeitslohn haben. Die Ausschüsse sind vollständig zusammengesetzt und werden alle Streitigkeiten schlichten.

Abg. Bauer (Soz.): Wir müssen daran festhalten, daß die Regelung der Arbeitsbedingungen genügend Grund für einen Anstieg der Arbeitslohn sein soll. Unter allen Umständen müssen die Daten die nötige Munition erhalten, und diese muß sichergestellt werden.

In der endgültigen Fassung wird § 9 Abs. 9 (Niemand darf einen Arbeitslohn erhalten, der niedriger ist als derjenige, der in den letzten Monaten vor dem Krieg erzielt wurde) in der letzten Fassung nicht mehr enthalten sein, sondern der Arbeitslohn der letzten Monate vor dem Krieg als Maßstab für den Arbeitslohn zu dienen. (Beifälliger Beifall.)

§ 10 wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Giesberts (Ztr.) angenommen.

Die §§ 11 bis 14 (Arbeiterausschüsse) werden ebenfalls angenommen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Für die Arbeiterausschüsse müssen die notwendigen Maßnahmen, um den Ausschüssen das Vertrauen der Arbeiterschaft zu sichern. Arbeitsausschüsse sollten nicht erst bei besonderen Umständen eingerichtet werden, sondern schon bei der Einberufung der Arbeiterausschüsse angeordnet. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann (nall.): Die Industrie hat bei den Arbeiterausschüssen angeordnet. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Heide (S. Ag.): Ich bin nicht einverstanden mit dem Antrag der Arbeiterausschüsse. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Die Bedenken gegen die Ausschüsse sind nicht berechtigt.

Das Gesetz bringt wesentliche Einschränkungen der Rechte der Arbeiter. Gewerkschaften, Unternehmer können die Arbeiter ausbilden, utrohem Ruhe ausüben, und dabei müssen die Arbeiter an Solidarität festhalten.

Abg. Freilich von Camp (Dr. Fr.): Es fehlt an Solidarität in den Ausschüssen.

Abg. Jäckel (Soz. Ag.): Es ist notwendig, schon bei Beginn der Arbeit einen Ausschuss einzusetzen, um die Arbeiter und Arbeitgeber zu verbinden.

Abg. Dr. Vandenberg (Soz.): Es wäre nützlich, wenn die Regierung die Erklärung hier wiederholen würde, daß die Ausschüsse berufsständisch sein sollen. Die Arbeiterschaft arbeitet besser, je höher sie sich in ihren Rechten fühlt.

Abg. Giesberts (Ztr.): Der Antrag ist nicht berechtigt. Die Herren haben nichts verstanden und nicht angeordnet. (Beifälliger Beifall.)

Generalleutnant Gröner: Ich kann erklären, daß die Ausschüsse berufsständisch sein sollen. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Behrens (Dr. Fr.): Arbeiterausschüsse sind notwendig. Die Zahl 10 für die dazu nötige Arbeiterschaft scheint zu hoch zu sein. Die Landwirtschaft sollte von dieser sogenannten Arbeiterschaft nicht ausgeschlossen sein.



### Moderne Binnenschiffahrts-Häfen.

Ein Vortrag von Dr. Bartsch, Vorstand des Hofen- und Industriekamrats Mannheim.

Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Im Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt hielt der Vorstand des Hofen- und Industriekamrats Mannheim, Dr. Bartsch gestern Abend einen Vortrag über das Thema: „Wirtschaftliche Vorfragen zu dem Bau moderner Binnenschiffahrts-Häfen“. Dr. Bartsch meinte, es würde nach dem Kriege für den Ausbau und die Anlage von Binnenhäfen wenig Geld vorhanden sein. Ein zu langer Aufschub solcher Bauten und Anlagen würde aber nicht ohne Schädigung des Volkswirtschaftens ertragen werden können. Auch sei im Interesse der Verkehrsentwicklung Deutschlands und der mit ihm verbündeten Völker eine leistungsfähige Hebung der Binnenschiffahrt zu wünschen. In Deutschland hat in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege die Binnenschiffahrt eine ganz beachtenswerte Förderung erfahren. Der Redner erinnert an die Regulierung der Oberläufe vieler Flüsse, an den Bau vieler Kanäle, den Rhein-Herne-Kanal, den Dortmund-Ems-Kanal, Großschiffahrtsweg Berlin-Stein und an die zahlreichen Hafenanlagen, von denen an erster Stelle die am Rhein zu nennen sind. Während der Bau von Kanälen ausschließlich vom Staat durchgeführt werde, überlasse man die Anlage von Binnenhäfen mit wenigen Ausnahmen, wo Staatsbahnen in Frage kommen, den Kommunen. Ueber die Rentabilität dieser Binnenhäfen sei aus den Haushaltsaufstellungen der Städte leider nichts zu ersehen und es sei zweifelhaft, ob nach Deckung der Verwaltungskosten noch nennenswerte Ueberschüsse verbleiben. — Redner untersucht dann die Frage, wo die Voraussetzungen für die Anlage eines Binnenhafens in wirtschaftsgeographischer und wirtschaftspolitischer Hinsicht gegeben sind. Darnach stellt er u. a. folgende Grundsätze auf: Der Bau eines Hafens an einer Wasserstraße ist dann angebracht, wenn die Zufuhr großer Mengen Rohstoffe wie Kohlen, Erze, Kali zu erwarten steht, wenn an dem Ort Handel und Industrie gut entwickelt sind und großer Bedarf an Rohstoffen besteht. Bei Millionenstädten wie Berlin ist auch schon die Voraussetzung für die Anlage eines Binnenhafens gegeben zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Zu beachten bleibt ferner, daß auch genügend Abfuhr besteht.

In wirtschaftspolitischer Beziehung ist dann die Tarifpolitik der Staatsbahnverwaltung in Erwägung zu ziehen. Zum Schluß gab der Redner dann noch nähere Angaben über den Bau von Hafenanlagen. Er hob hervor, daß mit dem Bau von Binnenhäfen neuerdings vorgegangen werde, was auf den Wettbewerb der einzelnen Städte unter sich zurückzuführen sei. Hierin müsse eine Wandlung geschaffen werden. Die bisherige Methode führe nur zu einer Vergeblichkeit des Volkswirtschaftens. Man müsse danach streben, daß die Binnenhäfen außer den Verwaltungskosten auch die Abschreibungen ihrer Anlagen und eine Verzinsung des Anlagekapitals ausbringen. Hierzu sei eine Organisation der Wirtschaftskräfte notwendig.

### Griechenland.

Rücktritt des Kriegsministers.

Athen, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der Kriegsminister demissionierte aus Gesundheitsrücksichten. General HAZZOPOULOS, zur Zeit in Korin, wird an seine Stelle treten. Bis zu seiner Ankunft werden die Geschäfte von dem Minister des Innern wahrgenommen.

Die Ablehnung der Waffenlieferung.

Berlin, 1. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Drama wird gemeldet: Der Korrespondent der „Bösischen Zeitung“ meldet in einem vom 27. November datierten, verspätet eingetroffenen Telegramm: Die aus Athen ausgemieteten Vertreter der verbündeten Mittelmächte sind von hier im Gegensatz nach der Heimat abgereist. Die Bevölkerung hat sie überall ehrerbietig begrüßt, wie denn überall die Empörung über das Verbrechen in Athen groß ist. Die ganze Bevölkerung stimmt der griechischen Regierung bei, die es ablehnte, die Waffen auszuliefern. Was man in Athen auch beschließen wird, die Bevölkerung wird folgen. Wer die Stimmung vorher kannte und sieht, was daraus geworden ist, der weiß, wie solche Geschehnisse das Volk getroffen haben müssen.

London, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Athen: Der vor kurzer Zeit gebildete militärische Bund hat dafür gesorgt, daß alle Kanonen, Waffen und Munitionsdepots, die in den Athener Depots lagern, nach dem Gebiet des Barnak gebracht werden.

Am bekanntesten ist die Sage vom Hattenfänger von Hameln, die der Volksglaube dahin ausspannt, daß die Kinder, die dem Hattenfänger folgten, in einer Bergöffnung verschwanden und nach langen Wanderungen in Siebenbürgen aufgetaucht seien, als die brennenden Soldaten der Deutschen in Siebenbürgen erschienen. Letztere schickte Schriftsteller (sagen sich) nach dahin aus, daß es sich bei diesen ungarischen Sagen um die Reste der alten gotischen Einwohner Siebenbürgens handele, die sich dann mit neuen deutschen Kolonisten vermischten. Mehr Glaube ist jedoch dem sog. „Andersartigen“ zuzuschreiben, nach dem König Heiko der Zweite die Sachsen als „Hattenfänger“ bezeichnet sind. Darum glaubte man lange Zeit, daß die Kolonisten aus den heutigen Gebieten Hollands oder Belgiens gekommen seien. Scheinbar haben aber nur die vielen Auswanderungen im 12. und 13. Jahrhundert, die sich nach Holland, Flandern und Brandenburg bis nach den Ostseegebieten richteten, zu einer Vermischung Anlaß gegeben. Vorherbertrifft es in diesem Falle, daß auf die Ergebnisse der Dialektforschung zu stützen. Durch diese konnte festgestellt werden, daß der siebenbürgisch-sächsische Dialekt am meisten Verwandtschaft mit dem mittelfränkischen Dialekt hat, der in der Gegend zwischen Trier und Düsseldorf, im nordwestlichen Teile Deutschlands und vor allem auch im heutigen Luxemburg gesprochen wird. Nach der Meinung Honigbergers ist daher zumindest ein Teil der Siebenbürgen Sachsen aus der Gegend des heutigen Argemburg gekommen. Dies geht auch aus Ortsnamen, Personen- und Familiennamen wie auch aus Rechtsgebräuchen und überlieferten Sagen hervor. Wenn auch dieses Forschungsresultat nicht völlig nachgewiesen ist, so scheint es doch unter allen bisherigen Ausführungen über die Herkunft der Sachsen Siebenbürgens den größten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit zu haben.

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Die Aufführung von „Carmen“ am Sonntag, die außer Abonnement stattfindet, beginnt 8 1/2 Uhr. Im Neuen Theater wird der Schwan „Schneider Bibbel“ gegeben. Die Uraufführung der Oper „Eigis“ von Ermin Bendel findet Mittwoch, den 4. Dezember, statt. Das Drama von Gerhard Hauptmann ist mit Auslieferung unwiderruflicher Szenen in Kunst gestellt. Der Komponist, ein gebürtiger Bann, lebt seit einigen Jahren in Berlin und hat sich durch seine Symphonien,

London, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Athen: Der italienische Gesandte hat die Versicherung erhalten, daß die griechische Regierung die an der antitalienischen Agitation im Epirus beteiligten Offiziere abberufen werde.

Englische Flieger bombardieren den Sonderzug der Geandien der Mittelmächte.

Drama, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Von einem besonderen Korrespondenten. Die aus Athen vertriebenen Gesandten und Konsula der Mittelmächte und ihre Verbündeten sind heute nachmittag von hier abgereist. Vorher erschienen noch englische Flieger und bombardierten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof, wo sie den Sonderzug vermuten mußten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte dieses allerneuesten Völkerrechtsbrüches der die kleinen Staaten beschützenden Nationen.

### Die Beisetzungsfeier in Wien.

Wien, 30. Nov. (W.B.) Unter Entzückung allen Gepräges, welches das Hofzeremoniell für diesen tiefschmerzlichen Anlaß vorsetzt, unter einer seit Menschengedenken wohl kaum je dogemäßen pietätvollen Beteiligung des Herrscherhauses, der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie fand heute die Beisetzungsfeier Seiner Majestät Franz Josefs in der Gruft seiner Väter statt.

Kurz nach 1 Uhr mittags setzten sich unter Vorantritt des Stadtkommandanten, von Bürgern aus Wiener Versorgungshäusern und Mitgliedern von frommen Stiftungen und Klöster von der Augustiner-Hofkirche nach dem inneren Burgplatz in Bewegung. In der Hofburgkapelle wurde die erste Einsegnung der Allerhöchsten Leiche vom Hofburgpfarrer Dr. Seidl mit großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf Hofstaatskammerdiener und Leibkafalen den Sarg hoben, der unter Vorantritt des Hof- und Burgpfarrers, der assistierenden Hofkaplane und Hofkapellensänger nach dem im Schweizer Hof stehenden Leichenwagen getragen wurde. Der erste Oberhofmeister Josef Montanucci mit seinem Stabe, die drei obersten Hofchargen, die Leibgardkapitane, der Hofmarschall in Ungarn, die Hofdiener, die Generaladjutanten, die beiden fürstlichen Kammern und Flügeladjutanten folgten dem Sarge, der von acht Edelknechten mit brennenden Wachsfackeln und ungarischen Trabantenbegarden eskortiert wurde. Nach nochmaliger Einsegnung des auf den Leichenwagen gehobenen Sarges setzte sich unter dem in diesem Augenblick einziehenden Geläute sämtlicher Kirchenglocken Wiens der Leichenzug in Bewegung. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie, eine Abteilung der Leibgarde-Reiter-Eskadron zu Fuß und eine Abteilung der beiden Trabanten-Leibgaraden unter Führung eines Offiziers schritten dem mit acht Rappen bespannten schwarz drapierten Leichenwagen mit dem Sarge voran. Vier Leibkafalen mit brennenden Wachsfackeln, vier Edelknechte, zwei Gardebahnen, vier Garden der Arzieren- und ungarischen Leibgarde, je ein Offizier, ein Wachtmeister und acht Garden der beiden Trabanten-Leibgaraden und Leibgarde-Reiter-Eskadron, sowie die Leibgarde-Infanterie-Kompagnie bildeten zu beiden Seiten die Eskorte des Leichenwagens, an dessen rechter Seite der Oberstallmeister ritt. Dem Leichenwagen folgte eine Brigade der Arzieren-Leibgarde, eine Brigade der ungarischen Leibgarde zu Pferde, eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. Am Denkmal der großen Kaiserin Maria Theresia, der Stauhalter des Hauses Habsburg-Lothringen, vorüber nimmt der Zug seinen Weg nach der Ringstraße. Hell lodern die Stämme aus den Trauerobelisken am schwarz decorierten äußeren Burgtor empor. Hinter dem Militärpalast staut sich entlang der Via Funeraria eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge. Schwere schwarze Fahnen wehen von den Giebeln der Paläste der Ringstraße und des Franz Josef-Kais, die Opferkammern lodern aus den Kandelabern vor dem Hofopern aufsteigend, dicht befeht sind alle Fenster, dem ganzen Wege entlang. In stummer Trauer und entblößten Hauptes läßt die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren, dem sich in un-Hebbarer Folge Abordnungen des österreichischen Kaiserreiches und der Länder, Komitate und Munizipien Ungarns, Kroatiens, Slavoniens, der Städte, unzähliger Korporationen aller Stände, der Barmherzigen und Vereine anschließen. Während der eintägigen Leichen- und bei der Marienbrücke in die Kote-Turm-Straße einbog, läßt sich der weitere Zug an dieser Stelle auf.

Wien, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Heute Abend hat der deutsche Kronprinz und die Herzogin der zu den Trauerfeierlichkeiten für seinen Vater Kaiser Franz Josef hierhergekommenen deutschen Fürsten und Vertreter deutscher Fürsten und Bundesstaaten die Residenz wieder verlassen. Der Kronprinz wurde beim Betreten des Bahnhofes von dem dort zahlreich versammelten Publikum herzlich begrüßt.

Kammermusik- und Chorwerke einen klingenden Namen in der Musikwelt erworben.

Schule für Musik.

Dem zur Feier des Geburtstags Ihrer Maj. Hochzuvereh. Kaiserin Kaiserin von Baden am Samstag, den 2. Dezember, im Kaiserlichen Hoftheater konzertiert ein musikalisch wertvolles und abwechslungsreiches Programm zurhabe. Besonders Interesse dürfte ein neues Quartett von Herrn Diersleben beanspruchen, das hier zu erster Aufführung gelangt. In diesem Quartett in dem 187. Psalm von David wird Herr Hofopernsänger Günther Braun das Tenor-Solo singen. Die Aufführung, an der außer Behrsträßen und Schüller der Anhalt, Mitglieder der Hofoperkapelle beteiligt sind, wird Herr Hans Bruch leiten. Der seit kurzem an der Hochschule für Musik als Lehrer wirkende, junge Künstler hat sich als Dirigent bereits mehrfach bewährt und wurde in dieser Eigenschaft von seinem ehemaligen Lehrer Reich Steinbach besonders gefördert. — Der Vertrag des Konzerts ist für das Hoftheater bestimmt. Einzelheiten zum Preise von 2. — und 1. —, sowie ausführliche Programme sind in den Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule für Musik erhältlich.

Liederkonzert.

Der Liederkreis E. W. Mannheim veranstaltet für seine Mitglieder am Samstag, den 9. Dezember 1918, abends 7 1/2 Uhr im Musiksaal des Hofgärtchens ein Konzert.

Zur Mitwirkung bei demselben hat er die Hofopernsängerin Pauline Dorothea Wankel, den Pianisten Herrn Paul Goldschmidt, Berlin und das gesamte Großherzogliche Hoftheater-Orchester, an dessen Spitze Herr Hofkapellmeister Wilhelm Furtwängler, verpflichtet.

Academie für Jedermann.

Neue Freitag abends 8 1/2 Uhr findet in der Kammerhalle der XVII. Vorlesung des Herrn Dr. Carl Laub im Rahmen der Vortragsreihe „Die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts“ statt. Dr. Laub wird sich an diesem Abend mit einer der hervorragendsten Gestalten der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts befassen: Josef Becherbach. Es sollen diese Bilder, bisher gezeigt werden, darunter auch Aufnahmen noch weniger bekannten Originalen.

Eine Trauerfeier im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Auf Befehl des Kaisers fand heute in der katholischen Pfarrkirche des Großen Hauptquartiers in Begleitung des Kaiserpaars, Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Militärbevollmächtigten unserer Verbündeten eine Trauerfeier für den Kaiser Franz Josef statt.

### Die „Hampshire“ torpediert.

Stavanger, 30. Novbr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Bresteraamog im Stavangerford trieb eine Flacke mit einem Zettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt:

S. R. S. „Hampshire“. Wir sind bisher mobil, hatten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem Boot, welches stark leck ist. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Bitte alle wohl! Wir wissen, daß wir gerettet werden. Unsere Jungen werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das Boot verschwand, und wir sanken. Fünf von uns sind hier, alle todtmüde vom Rudern und Wasserschöpfen. Dies ist das Rechte von uns. Wenn es gefunden wird, so lasst es Frau Smith, South Shields. Der Zettel ist offenbar echt. Er wurde heute dem deutschen Konsul übergeben. Die „Hampshire“, mit der, wie wir wissen, Lord Kitchener unterging, wurde am 3. Juni torpediert.

Der Wechsel in der englischen Admiralität.

m. Köln, 1. Dez. (Pr.-Tel.) Die „Aönlische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Dem Neuen Rotterdamischen Courrier wird aus London gemeldet, daß die Times zu dem Wechsel in der Admiralität schreibt: Die Berechtigung zu der neuen Ernennung ist an sich in der Unzufriedenheit des Volkes über den Mangel an Unternehmungslust und der ungenügenden Kenntnis von den Bewegungen des Feindes einerseits und den schlechten Anordnungen für die Metalllieferung andererseits zu suchen. Das ganze Reich erwartet und hofft, daß Jellicoe und Beatty sich im Amt als ein ebenso tüchtiges Kommando erweisen werden, wie Haig und Robertson beim Vordringen die vermögen auch nicht alles. Es wäre reine Selbstmord, wenn man jetzt annähme, daß von nun alles nach Besten mit der Kriegstrategie bestellt sei, weil diese Ernennungen erfolgt sind. Tatsächliche Reformen sind natürlich erst abzuwarten.

Die Morning Post betrachtet Jellicoe als einen bedeutenden Verwaltungsmann, während die Offiziere und Admirale den Flotte in Admiral Beatty einen zweiten Namen sehen. Was das Land verlangt, schließt das Blatt, ist die Vernichtung der feindlichen Flotte. In demselben Artikel schreibt die Times, das ganze Volk müsse mit der Hoffnung bedauern, daß es dem Admiral Jellicoe nach langem harrnendem Harren nicht vergönnt gewesen sei, die deutsche Flotte zu vernichten. Es sei zu hoffen, daß Beatty die Genugtuung zuteil werde.

Cohmann-Valentin.

München, 30. Nov. (W.B.) In dem Verteidigungsprozess Cohmann-Valentin, der als Gegenstand der Klage einen Brief Valentins an Cohmann und einen Artikel Nr. 491 des Berliner Lokalanzeigers vom 23. September 1918 betraf, in dem dem Kläger unter anderem der Vorwurf der Lüge und des großen Verleumdungsbrüches, begangen durch Veröffentlichung der gesamten Gespräche über politische Dinge am 21. Juli gemacht wurde, kam heute vor dem Schöffengericht München folgender Bescheid zustande: Valentin nimmt sämtliche Verteidigungskosten auf sich, Cohmann als unbedingter Schuldiger und übernimmt sämtliche Kosten. Klage und Strafprozess sind zurückgezogen.

Berlin, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Rentiere Seitzinger veröffentlichen aus London datierte Telegramme, nach denen die Bevölkerung der belgischen Stadt Lüttich gegen die deutschen Behörden offen revoltiert habe. Der Nachrichtenagentur sei daher berichtet worden und jede seiner Veröffentlichung. Auch sonst wären in den belgischen Gebieten Belgien Lüttich die deutschen Behörden vorzukommen, die zu Störungen der öffentlichen Ordnung geführt haben. — Tatsächlich gibt es in belgischen keine Stadt Lüttich. Offenbar ist hier die in der neutralen, benannten Stadt Lüttich gemeint. In diesem Orte hat weder eine Revolte stattgefunden, noch ist der Möglichkeit vorhanden worden. Auch im übrigen sind in ganz Belgien Zwangsmaßnahmen, der Arbeitslosen nicht vorzukommen. Der Arbeitslosen der Arbeitslosen nicht seinen ruhigen Fortgang, wobei auch die geschlossenen ist. Alle andere lautenden Nachrichten sind als Falschmeldung zu bezeichnen.

Königsberg, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Anlässlich des Jubiläums des Chefredakteurs Wundt ist demnachträglich ein Schreiben des Ministers des Innern von Berlin bezug genommen, in dem es unter anderem heißt:

Wie hoch ich den nationalen Beruf der deutschen Journalisten, brauche ich nicht zu betonen. Eine erfolgreiche journalistische Arbeit, die, wie die Ihrige unbeschadet aller belästigenden politischen Meinungsbildung den Patriotismus und das Nationalgefühl unverändert als die bestimmenden Kräfte anerkennt und zum Ausdruck bringt, ist für den Staat ein unerlässliches Mittel zur Erhaltung seiner Zweck. In diesem Sinne darf ich Sie meiner dankbaren Anerkennung versichern und Ihnen aufrichtig Glück und Erfolg für Ihre fernere Tätigkeit wünschen. Ich möchte die Gelegenheit dieses Schreibens nicht vorbegehen lassen, ohne zu betonen, mit welcher Genugtuung und Anerkennung ich dauernd der Leistungsfähigkeit und der Haltung der Presse Ostpreußens während der schweren Monate des feindlichen Einfalls gedachte. Die kühnere Presse der Provinz Ostpreußen darf sich dieser Zeit mit berechtigtem Stolz erinnern.

Königsberg, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Eine Verammlung des Königsberger national-liberalen Vereins, an der auch Parteifreunde aus der Provinz teilnahmen, fand nach einem Vortrag des Geheimen Justizrates Dr. v. Krause folgende Entschließung: „Die Verammlung spricht in größtmöglicher Uebereinstimmung mit den Darlegungen des Reichstages die Ueberzeugung aus, daß das Wohl des Vaterlandes die vertrauensvolle Unterstützung des Reichstages erfordert.“

London, 30. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Neuenlichen Büros. Auf einem Bankett anlässlich der Eröffnung der russisch-englischen Handelskammer in London hielt Lord Robert Cecil eine Rede, in der er auf die Wichtigkeit engerer Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern hinwies und sagte, es sei für den englischen Handel bestenfalls aus eigener Initiative Beziehungen mit Rußland anzubahnen, ohne daß die Regierung dabei interveniere.

Handel und Industrie.

Rheinschiffahrt.

K. Mannheim, 30. Nov. (Eigenbericht). Der Wasserstand des Rheines war in der letzten Berichtswoche wieder bedeutend schwankender unterworfen. Während im Anfang der Woche der Stand täglich einen bedeutenden Zuwachs hatte, geht heute seit einigen Tagen täglich wieder rasch zurück. Seit einigen Tagen war die Schiffahrt ziemlich vom Nebel beeinflusst, so daß manchmal ganze Tage nicht gefahren werden konnte. Die Frachtsätze auf dem Rhein haben in der letzten Zeit einen angenehmen Aufschwung erhalten; es herrscht fast überall Mangel an Laderaum, hauptsächlich aber sind Schiffe, welche den Rheinraum oder Dortmund-Emskanal passieren können, sehr gesucht. Der große Bedarf an Schiffsraum ist hauptsächlich auf den ganz bedeutenden Wagenmangel zurückzuführen. Die Frachtsätze werden wie folgt notiert für Ladungen Rohprodukte wie Salz, Abfälle, Tonerde, Altsen, Stahlabfälle etc. von Mannheim-Ludwigshafen nach dem Mittelrhein pro Ztr. 8 1/2—9 Pfg., für Ladungen Breiter von Karlsruhe nach dem Mittelrhein pro Waggon M. 22.00—24.00, für Ladungen Erz von Trechtinghausen nach dem Mittelrhein 6 Pfg. bei 1/2, resp. 6 1/2 Pfg. bei halber und 6 1/2 Pfg. bei voller Ladezeit; für Ladungen nach Holland pro Last M. 3.00—3.50. In Tagemiete wurde auch eine Anzahl Kähne gechartert und je nach Größe der Schiffe zur Verwendung auf dem Kanal M. 20.00—45.00, auf dem Kanal M. 30.00—85.00 pro Tag mit einer Garantiezeit von 1—3 Monaten bezahlt. Die Koldenstände ab den Ruhrflüssen ist seit gestern von M. 1.10 auf M. 1.50 pro Tonne in die Höhe gegangen und wird voraussichtlich noch weiter steigen. Die Talschlepplöcher werden mit 30 Proz. Zuschlag für die leeren Schiffe und mit 50 Proz. Zuschlag für die beladenen Schiffe notiert. Es mangelt in den letzten Tagen sehr an Schleppläufen.

Ausnutzung der Wasserstraßen.

Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers vom 1. d. M. machen es die ungünstigen Wagensstellungsverhältnisse, die Eisenbahn durch möglichst Ausnutzung der Wasserstraßen im Massengüterverkehr zu entlasten. Da bei den Eisenbahnen die Benutzung des Wasserweges wegen der jetzt hohen Frachtraten und der langen Fahrtdauer zurzeit wenig beliebt ist, hat der Minister die Eisenbahnverwaltung ermächtigt, in Verhandlungen, die den Versendern neben der Eisenbahn auch der Wasserweg offen lassen, die Wagensstellung in geeigneten Fällen zu versagen oder den Verkehr ganz einzustellen, um die Wasserstraßen auf den Wasserweg zu drängen, sofern nicht wichtiger Interessen hierdurch geschädigt werden. Die Ausnutzung der Wasserstraßen hat sich insbesondere die Schiffahrtgruppe beim Ost der Eisenbahnabteilung des stellv. Generalstabs zur Aufgabe gemacht. Sie hat in der Schiffahrtgruppe zu Duisburg-Ruhrort eine Abteilung eingerichtet, bei der sich Kahnbesitzer und Schlepplöcherbesitzer melden können, um an der Ausführung der Rheinwasserstraßen, welche die Schiffahrtgruppe vergibt, beteiligt zu werden. Die Schiffahrtgruppe hat mit einigen Reedereien ein Abkommen getroffen, nach dem sie sich widerwillig verpflichtet hat, den gesamten Transport auf dem Rhein, der Weser und den anderen Binnengewässern diesen Schiffahrtunternehmen zu übertragen, die ihr gegenüber allein als Unternehmer aufzutreten, einzeln, ob sie den Transport mit eigenen oder mit fremden Schiffen ausführen. Während die Reedereien, welche diesen Verkehr mit der Schiffahrtgruppe haben tätigen können, feste Transportsätze erhalten, bekommen die Schiffseigner, welche Kähne und Schlepplöcher in das Meldebuch eintragen lassen, von den Reedereigruppen die jeweils geltende Tagesfracht vergütet. Die Reedereien, die die Schiffahrtgruppe den Vertrag nur mit einzelnen Reedereien abgeschlossen hat, hat bereits zu einer Mißstimmung und zu der Klage Anlaß gegeben, daß hier eine Bevorzugung einzelner Schiffahrtunternehmen vorliege, die insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Entlastung der Eisenbahn nicht berechtigt sei. Es sind Bestrebungen im Gange, welche darauf abzielen, daß der von der Schiffahrtgruppe abgeschlossene Vertrag auf einen möglichst großen Teil von Schiffahrtstreibern einschließlich der Partikulierschiffer ausgedehnt wird. Insbesondere wird von Reedereien, die bisher nicht in den Vertrag aufgenommen worden sind, hervorgehoben, daß diese von ihnen nicht verlangt werden, daß sie im Dienste einzelner von der Schiffahrtgruppe bevorzugter Reedereien zu fahren, sondern sie müßten vielmehr Anspruch darauf erheben, mit den sogenannten Vertragsreedereien gleichgestellt zu werden.

Fried. Krupp A. G. in Essen.

Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1915-16 und beschloß den Anträgen gemäß. Als Reingewinn hat das Geschäftsjahr 1915-16 49.657.308 M. (im Vorjahre 30.465.611 M.); hierzu tritt der Uebertrag aus dem Vorjahre mit 9.977.678 M. (9.985.317 M.), sodaß die Generalversammlung über den Beitrag von zusammen 59.634.986 M. (95.850.958 M.) Beschluß zu fassen hatte. Von dem Reingewinn fallen 5 Proz. = 2.482.865 M. (i. V. 4.323.281 M.) der gesetzlichen Rücklage zu, die Sonderrücklage wird um 2 Mill. Mark (3 Mill.) verstärkt und für besondere Abschreibungen und Erneuerungen werden weitere 5 Mill. Mark (5 Mill.) bereitgestellt. Die Dividende für 1915-16 ist auf 12 Proz. festgesetzt. Ferner werden aus dem Gewinn zur Bestreitung der Kriegsbekämpfungen im laufenden Jahre 5 Millionen (viel. V.) zur Verfügung gestellt, sowie an außerordentlichen Zuwendungen für Zwecke der Pensionskassen 2 Mill. Mark und für den Arbeiterurlaubsfonds 2 Mill. Mark bewilligt. Nach Abzug dieser Beträge und der Bezüge des Aufsichtsrats verbleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von 11.002.121 M.

Dividenden-Ausnahmen der Fried. Krupp A. G.

Von zuständiger Seite wird folgendes mitgeteilt: Essen, 30. Nov. Die Dividende der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm berechnet sich nach dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Fried. Krupp A. G., für das abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 auf 9 1/2 Proz. Die Fried. Krupp A. G. zahlt nach den Vorschlägen des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1915-16 eine Dividende von 12 Proz. (im Vorjahre 12 Proz.); doch wurden damals weitere 12 Proz., die hätten verteilt werden können, auf Wunsch der Aktionäre an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen überwiesen. Obwohl der Interessengemeinschaftsvertrag mit der Westfälischen Drahtindustrie keine Handhabe zu einem dahingehenden Anspruch bot, legte die Fried. Krupp A. G. auch diese weiteren 12 Proz. der Berechnung der Dividende der Westfälischen Drahtindustrie mit zu Grunde, so daß deren Aktionäre 15 1/2 Proz. Dividende erzielten, wie bei einer Dividende von 21 Proz. der Fried. Krupp A. G. In diesem Jahre hat die inzwischen eingeführte Kriegsteuerpflicht die Mittel der Firma Fried. Krupp in erheblichem Maße in Anspruch genommen. Da ferner nach dem Bericht des Aufsichtsrats „die erheblich gesteigerten Anforderungen der Heeresverwaltung und die dadurch bedingten umfangreichen und gleichzeitig kostspieligen Erweiterungen des Werkes weitergehende geldliche Sicherstellungen der Firma geboten erscheinen lassen“, kamen von der Dividende von 12 Proz. der Fried. Krupp A. G. an deren Aktionäre nur 6 Prozent zur Verteilung, während die übrigen 6 Proz. der Firma auf 10 Jahre als unkündbares Darlehen belassen wurden. Dies beeinträchtigt selbstverständlich keineswegs den Anspruch der Aktionäre der Westfälischen Drahtindustrie auf Berechnung ihrer Dividende nach Maßgabe der 12prozentigen Dividende von Krupp.

Die nächste Mitgliederversammlung des Stahlwerksverbandes

findet am 7. Dezember in Düsseldorf statt. Daran werden sich die üblichen Konferenzen der verschiedenen Vereinigungen für B-Produkte schließen. Die Tagesordnung enthält neben der üblichen Erstattung des Marktberichtes auch die Beschlußfassung über die Verkaufspreise für Halbzeug und Formeisen im ersten Quartal 1917. Die Mehrzahl der Werke ist schon seit längerer Zeit für eine Erhöhung der Preise; es wird darauf verwiesen, daß seit Anfang Mai, als die letzte Erhöhung um 20 Mark per Tonne vorgenommen worden ist, die Einsatzkosten namentlich durch die Versteigerung des Erzes außerordentlich gestiegen sind, und daß die heutigen Halbzeugpreise den meisten Werken nicht nur keinen Verdienst, sondern direkte Verluste erbringen. Daraus allein schon ergebe sich die Notwendigkeit einer Erhöhung der Preise, für die man Aufschläge von etwa 20 M. per Tonne in Anregung gebracht hat.

Vom Rheine. Schweinstein-Syndikat in Neuwied.

r. Düsseldorf, 1. Dez. (Priv.-Tel.) In der angekündigten Versammlung zur Verlängerung des Syndikats konnte gestern keine Einigung erzielt werden. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und man hofft in den nächsten Tagen zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen.

Das Ergebnis der Tabakernte im Amtsbezirk Achern.

h. Achern, 1. Dez. Der Ausfall der Tabakernte im Amtsbezirk Achern ist heute ein sehr günstiger. Die Anbaufläche betrug in diesem Jahre bereits 65.760 Ar gegenüber 47.044 Ar im Vorjahre, was ein Mehr von 18.116 Ar bedeutet. Der gesamte Ernteertrag betrug 1.062.464 kg gegenüber 751.818 kg im Vorjahre. Dies bedeutet ein Mehr von 310.646 kg gegenüber dem Jahre 1915.

In den einzelnen Gemarkungen des Finanzamtsbezirk betrug der Ernteertrag wie folgt: in Achern 665 kg, in Aumheim 1820, in Bodersweiler 70.830, in Diersheim 26.935, in Eckartsweiler 46.938, in Erlach 10.005, in Fautenbach 11.715, in Freitatt 59.027, in Gannhurst 58.744, in Grauelsbaum 250, in Großweiler 15.211, in Haaslach 540, in Helmungen 31.181, in Hesselhurst 62.060, in Hohnhurst 17.913, in Holzhausen 26.585, in Hohnau 10.548, in Kehl 8545, in Kork 23.175, in Legelshurst 33.275, in Leutenheim 18.678, in Lichtenau 16.265, in Linx 80.643, in Memprechtshofen 43.209, in Mösbach 5650, in Muckenschopf 20.641, in Neumühl 10.720, in Oberachern 212, in Odelshofen 19.352, in Oensbach 19.405, in Querbach 6900, in Reuchen 14.119, in Rheinbischofsheim 76.156, in Sand 28.705, in Sasbach 210, in Sasbachried 600, in Scherzheim 40.407, in Stadelhofen 5639, in Ulm 1220, in Wagslurst 50.361, in Willstätt 57.365, in Zierolshofen 20.840 und in Zuerhofen 3915 kg. Die größten Ernteerträge wiesen somit die vier Gemarkungen Linx, Rheinbischofsheim, Bodersweiler und Hesselhurst auf, die ein Ergebnis von annähernd 290.000 kg zu verzeichnen hatten.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

Table with columns for Amsterdam, 29 November, listing various stocks and their prices.

Pariser Wertpapierbörse.

Table with columns for Paris, 30 November (Kassa-Bankl.), listing various stocks and their prices.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for Amsterdam, 30 November, listing various commodities and their prices.

Letzte Handelsnachrichten.

Hannover, 29. Nov. Die ordentliche Hauptversammlung der Hannoverschen Maschinenbau-A-G. vom Georg Eggestorf in Hannover-Linden setzte die Dividende wiederum mit 30 Proz. fest. Die Verwaltung bezeichnete die Aussichten als günstig, da ein höherer Auftragsbestand vorliege als im Vorjahre. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Bankdirektor Fissenebert von der Hannoverschen Bank.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 30. Nov. (Amfideie Notierungen.) Schlepplöcher: St. Ooar 0,65—0,70 M., Mainz-Gustavsburg 0,90—1,00 M., Mannheim 1,00—1,10. — Talfrachten: Tiel 4,35 M. mittlere Schiffe. (100 IL = 231,50 M.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember.

Table showing water level observations for the month of December, with columns for date and location.



Advertisement for Rosa Daum, geb. von Bodenhausen, 44 years old, with contact information for Mannheim-Feudenheim.

Advertisement for a 'Lehrling' (apprentice) position in Eisenwaren, N. 3, 1, with details about the magazine and contact information.

Advertisement for 'Hellemut' (Hellemut) with details about the deceased and funeral arrangements.

Advertisement for 'Mittliche Zupreßen' (Mittliche Zupreßen) with details about the printing shop.

Advertisement for 'Kanarien' (Canaries) and 'Aquarien-Zierfische' (Aquarium ornamental fish) by Nullmeyer G. 3. 11., including details about bird and fish care.

Large advertisement for 'Menschen die den Weg verloren' (People who have lost their way) featuring the ST logo and 'Schaubau-Theater'.





# Kunst, Humor und Satire

vereint jede Nummer der

## Münchener „Jugend“

in der glücklichsten Form. Die Kunst ist vertreten durch farbige Wiedergaben der Werke erster Meister, Humor durch ausgezeichnete Beiträge bekannter Schriftsteller, und ernst oder satirisch, je nach der Lage, werden die Vorgänge auf dem Welttheater behandelt. Diese Eigenart verschaffte der „Jugend“ die große Verbreitung und dehnt ihren Verbreitungsreis noch täglich aus.

Vierteljahrespreis (13 Nummern) . . . . . M. 4.60  
Einzelne Nummer . . . . . —.45  
Probepbände (5 ältere Nummern in eleg. Umschlag) . . . . . —.50

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen zu haben. Probenummern kostenfrei durch den Unterzeichneter. 17584

München, Leffingstraße 1. Verlag der „Jugend“.

### Vermischtes

Wohlfahrt genügt  
**Nähmaschinen**  
aller Systeme repariert 80  
Kunden. L. S. L.

**Militär-**  
Kochlampen, Batterien,  
Kundharmonika, Koffer,  
Jagd- und Feldkoffer, Zelte,  
Kochapparate, Nähzeuge,  
Stiefelsohlen, Pelzenträger  
**Syrizhaus Wilmann**  
Mannheim, P 2, 5.  
29055

Bei  
**Magenschmerzen**  
Appetitlosigkeit, Ma-  
genschmerzen bewährt sich  
Th. von Echtenitz Ver-  
dauungs-Saft „Pepsin-  
Wela“ als vorzügliches  
Anregungsmittel P. M. 2.-  
Karlstr. - Prag 14, 1174.

**Wanderdekorateur**  
übernimmt nach Kunden  
1423 H. Geis. U. 1, 4.  
Sein guter 1416  
**Militär-Rucksack** der  
für alle Militärspezialitäten  
bestens geeignet ist. 1417  
Für **Kocherkrankte!**  
Wie ich meinen Jucker so  
wurde, u. wie er arbeit-  
fähig ist, teile ich aus  
Dankbarkeit unentgeltlich  
jedem Juckerkrankten mit  
Herr. Geis. U. 1, 4.  
1417

**Kind**  
wird auch Band in gute  
Pflege genommen. 300.  
Heilstr. 2, 4. EL. 0547

**Geldverkehr**  
**7000 Mark**  
auf 2. Quittung u. Wechsel-  
geber sofort oder später  
zu vergeben. Zuschriften  
unter Nr. 1407 an die  
B. G. 1416 a. b. Geis.

**Wer leint**  
einer Jungfrau 100 M.  
gegen monatl. Rückzahlung.  
Kgl. u. Nr. 1416 a. b. Geis.

**Miet-Gesuche**  
Suche 2 möbl. Zimmer  
sofort oder später. Preis-  
angabe u. Nr. 5645 a. b. G.  
Stülge H. Hummel sucht  
2. u. 3. Zimmer in Niederst.,  
Schwey, Bach u. Lindenb.  
Kgl. u. Nr. 1416 a. b. Geis.  
1416

Mietgesuche  
Sucht am 1. April 1917  
in ruhigem Hause eine  
nette 02790  
2- u. 3-Zimmerwohnung  
Zuschriften u. Nr. 63740  
an die Geschäftsst. d. B. L.  
**3 bis 4 Zim.-Wohnung**  
von älterem Herrn sofort  
gesucht. Womöglich mit  
Wasser- und Bad. Geis.  
Angebote unter Nr. 1361  
an die Geschäftsst. d. B. L. erb.

**Verloren**  
Goldene Damenuhr  
verl. Abzug des Bel. bei  
Schumm, Lützenering 20a  
2552

Schwarze 10. gefundene  
**Handtache m. Inhalt**  
verloren. 1408  
Kgl. u. Nr. 1416 a. b. Geis.

### Heinrich Kessler, Hofinstrumentenmacher P 6, 2



**Für unsere Krieger im Felde!**  
Zieh- und Mund-Harmonikas, Violinen,  
Zithern, Mandolinen, Laute, u. Gitarren  
Violinkasten in allen Qualitäten.  
Gitarren-Violinen und Trommeln,  
pfeifchen, Blechflöten, Ocarina  
u. s. w.  
zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.

### praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir: 0741  
**Feinste Blumengerüche (Taschentuchparfüm)**  
in hübscher Aufmachung  
**Mörisches Wasser in Geschenkpackung**  
**Artikel zur Nagelpflege**  
**Haarbürsten, Zahn- und Haarbürsten**  
**Löhre und Medizinalkweine**  
**Schaumwein- und Punsch-Essenzen.**  
Ferner:  
**Christbaumschmuck und Krippenfiguren**  
solange Vorrat reicht billigst!  
**Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie**  
Gegründet 1863 P 4, 2. Telefon 292 und 776  
Filiale: Friedrichsplatz 19. Telefon 4906.



### Preise zeigen

was ein rechtzeitiger Einkauf schafft. Der Beweis hier-  
für ist das nachfolgende  
**hervorragende**

### Sonderangebot für Regenschirme

nur für die Zeit vom 2.-11. Dezember.  
**Greifen Sie zu und kaufen als praktische Weih-**  
**nachts-Geschenke**

- Halbseidene Herren- und Damen-Schirme** 8.75  
haltbare Tafelware, reinseidenes Futteral, mo-  
dernes Stocksortiment . . . . . Mk.
- Reinseidene Herren- und Damen-Schirme** 12.75  
solide, altbewährte Qualität, reinseidenes Futteral,  
eleganter, dünner Schirm . . . . . Mk.
- Reinseidene Herren- und Damen-Schirme** 18.75  
unverwundlich im Tragen, mit ganz langen, echten  
Caphorn-Griffen . . . . . Mk.

Nur 10 Tage. Kein Vor- oder Nachverkauf.  
**Berliner Schirm-Industrie**  
**Planken Max Lichtenstein D 3, 2**

### Hauszinsbüchlein

für monatliche und vierteljähr-  
liche Zahlungen sehr vorzuz.  
In der Dr. H. Baus'chen Buchdruckerei G. m. b. H. 2000000000



## Orient-Teppiche

Direkter Einkauf.  
Größte Auswahl  
Niederste Preise

### Deutsche Teppiche u. Vorlagen

In allen Größen und Preislagen.

### Tisch- und Diwan-Decken

### Gardinen · Uebervorhänge

Besondere Gelegenheit in Handarbeit Halbvorhänge.

## J. Hochstetter G. m. b. H.

Teppichhaus P 4, 11/12 Kunststraße P 4, 11/12.

*Otto Lormung*  
Echter Schweizersticker  
P 5, 1. Mannheim

Bitte Bezugsscheine mitzubringen!  
**Fertige Haus- u. Lazarett-Kleider**  
noch die bewährten guten Qualitäten.  
Weiße und farbige Schürzen, Häubchen.  
Wäsche-  
Haus Ludwig Feist, D 2, 1



### Martial-Cigaretten

100 Stück Mk. 1.50 bis Mk. 7.-.

### Bremer Shag-Tabak

Fein- und Mittelschnitt für kurze Pfeifen  
per Paket 40, 50, 75 Pfg. und Mk. 1.-

### Offenen Tabak

per Pfund Mk. 3.-.

### Qualitäts-Zigarren

In allen Preislagen.

### Adolf Bausch

Fernsprecher 7177 0109  
Seckerhelmerstr. 18, Filiale P 6, 20.



**Otto Zickendraht**  
Moderne Büro-  
Erichtung  
Mannheim, N 2, 9  
Fernspr. 180.

### Reizende Neuheiten

in Pelzen für Besätze von Kragen  
und Kostümen  
in verschiedenen Farben.  
Reiche Auswahl bei billigen Preisen.  
Pelzhaus Seilmann, P 6, 1, 1. Etage,  
Heidelbergerstrasse. 8150

### Elektrische Taschenlampen

und Ersatzteile  
**Batterien**  
Stets frische Ware, wöchentlich 4 Sendungen  
direkt aus der Fabrik.  
**S. Wegmann, U 4, 1.**  
Telephon 3955. 47451

### Elektrische Haartrocken-Apparate

Auch für die Reise geeignet  
**BROWN BOVERI & CIE. A.G.**  
Abt. Installationen vom Stotz & Cie. Elektrizitätsw.  
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032  
Hauptniederlage der Osramlampe.

### Vollkost

zur Bereitung von kräf-  
tigen Suppen weinsachen  
Mahlzeiten . . . . . Pfd. 80 Pfg.

Vollkorn-Aale — Kraftsuppe  
Bohnenmehl — Erbsenmehl

### fst. Weichkäse

vollfette Ware  
nahrhaft, wohlschmeckend 1/4 Pfd. 80 Pfg.

Champagnerkäse per Stück 60 Pfg.  
Kleinstückige }  
Räucher-Aale } 1/4 Pfund 2.-  
Getr. Calif. Pflirsche Pfund 3.30  
großstückige, schöne Frucht!

Vom 1. bis 15. Dezember  
**Rabattauszahlung**  
per 1916  
In sämtlichen Verkaufsstellen.

## Joh. Schreiber.